

20'000 Menschen protestieren gegen Abbau

Die Kundgebung „Stopp Abbau – Perspektiven für den Kanton Bern“ hat alle Erwartungen übertroffen und ist zum erhofften Grosse Erfolg geworden: 20'000 Menschen versammelten sich heute Samstagnachmittag gemäss offiziellen Schätzungen auf dem Berner Bundesplatz, um gegen den Leistungsabbau im Kanton Bern zu protestieren und anständige Anstellungsbedingungen einzufordern. Die Kundgebung ist ein machtvolles Zeichen an den Bernischen Grossen Rat und an den Regierungsrat, die Anliegen des Service public und des Personals bei den anstehenden Entscheiden endlich zu berücksichtigen.

Die Kundgebung „Stopp Abbau – Perspektiven für den Kanton Bern“ wurde von dutzenden von Organisationen unter der Federführung von Lehrerinnen und Lehrer Bern (LEBE), Bernischer Staatspersonalverband (BSPV), Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD), Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK Bern) und Verband Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (VSAO Sektion Bern) organisiert.

Der Aufmarsch an die Kundgebung war beeindruckend. Mit einer offiziell bestätigten Teilnehmer/innenzahl von 20'000 Personen wurden die Erwartungen bei weitem übertroffen. „Dass sich an der ersten Grosskundgebung der Berner Personalverbände seit 2002 gleich so viele Leute beteiligen würden, konnte nicht erwartet werden“, freute sich Matthias Burkhalter, Geschäftsführer des Bernischen Staatspersonalverbands BSPV. Umso gewichtiger ist das Zeichen, welche die Kundgebungsteilnehmenden an die Berner Behörden ausgesandt haben. Die Hauptforderungen der Kundgebung sind:

- Ein verlässliches Leistungsangebot für den Kanton Bern. Das bestehende Defizit darf nicht mit einem katastrophalen Leistungsabbau kompensiert werden. Es braucht eine Grundversorgung für alle, die das Leben im Kanton Bern lebenswert macht. Béatrice Stucki, Gewerkschaftssekretärin beim VPOD, brauchte deutliche Worte: „Wer dem Staat die nötigen Gelder entzieht schafft eine Zweiklassen-Gesellschaft und schadet dem sozialen Frieden.“
- Konkurrenzfähige Löhne für das Kantonspersonal, die Lehrkräfte und das Personal subventionierter Institutionen im Gesundheits- und Sozialbereich. Der Grosse Rat ist dringend aufgefordert, bei der Revision des Lehreranstellungs- und des Personalgesetzes die beantragten Verbesserungen beim Lohnsystem vorzunehmen.
- Tragbare Arbeitsbedingungen: Stetiger Personalabbau und die Nichtbesetzung vakanter Stellen haben den Druck auf das Personal in den letzten Jahren massiv ansteigen lassen – so geht es nicht mehr weiter. Zudem darf die Revision des Pensionskassengesetzes nicht einseitig auf Kosten des Personals gehen. Länger arbeiten, höhere Beiträge bezahlen und tiefere Rente erhalten ist eine inakzeptable Option für das Personal.

An der Kundgebung richteten sich neben Vertreter/innen der organisierenden Verbände auch zahlreiche Mitarbeitende aus dem Service public (ein Polizeimitarbeiter, eine Hebamme, eine Assistenzärztin und ein Assistenzarzt, ein Lehrer, ein Psychiatriepflegefachmann, eine Gemeinwesenarbeiterin) an die Kundgebungsteilnehmenden und schilderten, welche Auswirkungen die drastische Abbaupolitik in ihren Bereichen hat. Die Reaktionen der Kundgebungsteilnehmenden zeigten, dass der Unmut mit der seit Jahren betriebenen Politik der leeren Kassen und des stetigen Abbaus riesengross ist. Barbara Dätwyler, Präsidentin der Sektion Bern des Schweizer Berufsverbandes der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner sagte: „Wenn wir jetzt nicht klar und deutlich sagen STOPP, weiss ich nicht, ob wir in ein paar Jahren überhaupt noch Pflegende haben werden.“

Die Verbände LEBE, BSPV, VPOD, SBK und VSAO sind überzeugt, dass der Grosse Rat und der Regierungsrat das unmissverständliche Zeichen der Kundgebung von heute hören und in die Beschlussfassung bei der LAG-/PG-Revision, beim Pensionskassengesetz und in der Voranschlagsdebatte einfließen lassen werden. Falls dies nicht geschehen sollte, sind weitere Aktionen des Personals vorgesehen. Martin Gatti, Präsident von LEBE, sagte in seiner Ansprache: „Wenn der Service public es will, dann steht plötzlich alles still!“

Die friedliche und eindrückliche Kundgebung wurde umrandet von einem Konzert der Berner Band „Kummerbuben“.